

Frau  
Präsidentin des Nationalrates  
Doris Bures  
Parlament  
1017 Wien

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 2744/J-NR/2014 betreffend Lebensmittelverschwendung im Zuge ganztägiger Schulformen, die die Abg. Dr. Franz-Joseph Huainigg, Kolleginnen und Kollegen am 16. Oktober 2014 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

Zu Fragen 1 bis 3:

Die Vorsorge der Bereitstellung der Verpflegung (Mittagessen) als Bestandteil des Freizeiteils ganztägiger öffentlicher Schulformen fällt im Pflichtschulbereich in den Aufgabenbereich des jeweiligen gesetzlichen Schulerhalters, nach Maßgabe landesgesetzlicher Festlegung meist der jeweiligen schulerhaltenden Gemeinde, und betrifft keinen Gegenstand der Vollziehung durch das Bundesministerium für Bildung und Frauen.

Hinsichtlich der ganztägigen Schulformen im Bereich der Bundesschulen ist darauf hinzuweisen, dass Aufzeichnungen über die Vorsorge der Bereitstellung der Verpflegung im Bundesministerium für Bildung und Frauen weder zentral aufliegen noch eine entsprechende Datenbasis oder einheitliche statistische Verfahren dazu bestehen. Da im Hinblick auf die gegebene Dezentralisierung in diesem Bereich eine Beantwortung der detaillierten Fragen und die Durchführung der gewünschten Aufschlüsselungen zum Mittagessen Erhebungen an den einzelnen Schulstandorten voraussetzt, darf um Verständnis ersucht werden, dass aufgrund des damit für die Bundesschulen verbundenen unverhältnismäßigen Verwaltungsaufwandes auch unter Bedachtnahme auf die Möglichkeit einer tageweisen Anmeldung eine Beantwortung entsprechend der Fragestellungen nicht möglich ist.

Grundsätzlich darf bemerkt werden, dass die Bereitstellung der Verpflegung ebenso wie die Behandlung des Abfalles vom jeweiligen Betreiber des Mittagstisches organisiert wird. Die Vorgehensweisen sind äußerst heterogen. Die Mittagsverpflegung wird in der Regel vom (Schul-)Buffetbetreiber übernommen und es werden im Sinne der Wirtschaftlichkeit für den Buffetbetreiber die Portionen sehr genau kalkuliert, möglichst flexibel gehandhabt und an die Wünsche bzw. die Nachfrage der Kinder bzw. (vorgelagert) der Erziehungsberechtigten angepasst. Üblicherweise bleiben nur sehr geringe Restmengen übrig. Das größte Problem in diesem Zusammenhang stellen bestellte, aber nicht konsumierte Essensportionen dar, zB. kann nicht sichergestellt werden, dass die Erziehungsberechtigten bei Abwesenheit ihrer Kinder rechtzeitig Bescheid geben oder im Krankheitsfall etwa die Portion abholen.

Zu Frage 4:

Die Entsorgung ist Sache des Betreibers und richtet sich diese ua. nach lebensmittel-, veterinär- und abfallwirtschaftsrechtlichen Regelungen auch des jeweiligen Bundeslandes. Im Bedarfsfalle

Minoritenplatz 5  
1014 Wien  
Tel.: +43 1 531 20-0  
Fax: +43 1 531 20-3099  
ministerium@bmbf.gv.at  
www.bmbf.gv.at

DVR 0064301

ist eine Kontaktaufnahme mit den kommunalen Abfallmanagementeinrichtungen zur kompetenten Abklärung geboten. Unter Hinweis auf die vorstehenden Ausführungen wird die Mittagsverpflegung in der Regel vom Pächter des Schulbuffets bzw. der Kantinen übernommen. Laut Standardvertrag für die Verpachtung von Schulbuffets an Bundesschulen im Wege des Rundschreibens Nr. 8/2012 hat jeder Pächter für die Beseitigung des im Betrieb anfallenden Mülls (einschließlich der Küchenabfälle) nach den einschlägigen Vorschriften selbst und auf eigene Kosten zu sorgen. Weitere Vorschriften bestehen von dieser Seite nicht, sondern obliegen dem Pächter. In den meisten Fällen betreuen die Pächter nur wenige Standorte und die Abfälle sind in Menge und Zusammensetzung mit einem privaten Haushalt vergleichbar, sodass diese nicht gesondert entsorgt werden müssen, sondern kann derartiges über das Entsorgungssystem für Siedlungsabfälle sichergestellt werden.

#### Zu Frage 5:

Zur Frage, ob die Schülerinnen und Schüler ihre Essensreste selbst direkt in die Mülltonne zu werfen haben, gibt es keine Vorgaben. Dies wird von den mittagstischbetreuenden Einrichtungen individuell geregelt. In der Praxis werden die Schülerinnen und Schüler als Gäste betrachtet und müssen sich im Sinne einer guten Bewirtung nicht um die Abfallentsorgung der sogenannten „Tellerreste“ kümmern.

#### Zu Frage 6:

Die zentralen Maßnahmen zur Eindämmung einer Lebensmittelverschwendung im Rahmen des Mittagstisches ist die genaue Bestellmenge und Portionierung sowie eine möglichst flexible Essensausgabe, bei der die Schülerinnen und Schüler die Standardportion aufessen und nur im Bedarfsfall Essen nachholen, das dann auch gegessen wird. In der Praxis stellt die kurzfristige Nichtabholung (zB. wegen eines Krankheitsfalles) von bestellten Essensportionen den primären Einfluss auf größere Essensreste dar. Eine möglichst rasche Kommunikation von Seiten der Erziehungsberechtigten vermeidet bestmöglich eine Überbestellung und Essensreste. In der Regel kann aber auch in diesen Fällen mit einer flexiblen Essensausgabe gegengesteuert werden.

#### Zu Frage 7:

Gesunde, ausgewogene Ernährung, auch unter Bedachtnahme auf Aspekte wie biologisch, regional, saisonal, fair gehandelt, sorgsamer Umgang mit Lebensmitteln sowie Abfallvermeidung und Abfallentsorgung sind Anliegen und Themen in der Umsetzung der Unterrichtsprinzipien „Gesundheitserziehung“, „Umweltbildung“ sowie „Wirtschaftserziehung“ und Verbraucher/innenbildung“ in den diversen Unterrichtsgegenständen.

Bemerkt wird, dass in Zusammenhang mit der in der Eigenständigkeit und Eigenverantwortung der jeweiligen Lehrkraft gelegenen Unterrichts- und Erziehungsarbeit in Entsprechung des Lehrplanes der betreffenden Schulart keine zentralisierten Vorlageverfahren bestehen, sodass bezüglich der einzelnen an den jeweiligen Schulen gesetzten bewusstseinsbildenden Maßnahmen im Unterricht keine Aussagen möglich sind.

Eine Vielzahl an dokumentierten Unterrichtsbeispielen (vgl. die Unterlage „Das Abfallwirtschaftskonzept in der Schule - Einführung und Projektbeispiele“ abrufbar unter <https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/prinz/umweltbildung.html>) zeigt die konkrete Umsetzung dieser Anliegen an Schulen, wie etwa Kostenanalyse im Bereich der Abfallwirtschaft, Einrichtung von Recyclingtürmen, Ist-Analyse des Abfallaufkommens vor und nach einer Informationskampagne zum getrennten Sammeln, Abfallsortieranalysen unter Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern, Bewusstseinsbildung durch eine

Pausenfundgrube, Verantwortung für den Zustand des öffentlichen Raumes, Wettbewerben zur saubersten Klasse, kreative Umsetzung der Botschaft „Vermeide Abfall!“, Beobachtung des Abfallaufkommens und Möglichkeiten zur Verringerung, Papierherstellung und Recycling, verschiedene Inputs durch externe Fachleute, Zusammenhang zwischen Abfallaufkommen und Entsorgungskosten, Betrieb einer Übungsfirma im Feld Abfallwirtschaft, Kennzahlenbildung auf Basis von Mengenmessungen, Test des gesamten AWK-Tools in einem Klassenverband, Behandlung der Frage: „Was wäre wenn es keine Abfalltrennung gäbe?“, Arbeit an einem Buch zu Abfallentstehung bis Abfallvermeidung, Erstellung eines Rechtsregisters, Behandlung des Aspektes des Transports gefährlicher Güter und Abfälle, Zuordnung von Schlüsselnummern und Abfallcodes, Behandlung der Kosten der getrennten Sammlung in einer Organisation, Visualisierung des Aufkommens von Abfällen sowie Überarbeitung der getrennten Sammlung in der Schule.

#### Zu Fragen 8 und 9:

Moderne Umweltbildung leistet einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft. Sie fördert den Erwerb von Kompetenzen, um die natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen in ihrer Begrenztheit zu verstehen. Lernende werden befähigt, Umwelt und Gesellschaft vorausschauend, solidarisch und verantwortungsvoll mitzugestalten. Mit dem Anfang des Schuljahres 2014/15 für alle Schulstufen aller Schularten verlautbarten Grundsatzterlass „Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung“, RS Nr. 20/2014 des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, soll das Bewusstsein für Umweltbildung geschärft und die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer für den Bereich sensibilisiert werden.

Zur Unterstützung der Schulen, insbesondere auch für die Anwendung im Unterricht, wurden vom Bundesministerium für Bildung und Frauen zwei elektronische Erhebungsinstrumente zur Abbildung der schulischen Stoffströme bereitgestellt (siehe <https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/prinz/umweltbildung.html>). Neben dem Abfallwirtschafts-Tool mit der Broschüre „Das Abfallwirtschaftskonzept in der Schule - Einführung und Projektbeispiele“ sind der „Fußabdrucksrechner für Schulen“ bzw. der „Energy Scouts“-Rechner, mit einem Handbuch, in dem pädagogische Zugänge sowie die Funktion des Rechners beschrieben sind, verfügbar. Für beide Rechner werden im Zusammenwirken mit der Pädagogischen Hochschule Burgenland on-line-Fortbildungsseminare für Lehrerinnen und Lehrer angeboten.

Ferner wird auf die Initiative „ÖKOLOG“ des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (<http://www.oekolog.at/>) hingewiesen, die Schulen motiviert, im Bereich Umweltbildung aktiv zu werden und diese Anliegen Schritt für Schritt anhand von konkreten Themen wie Energie sparen, Abfall vermeiden, sorgsamer Ressourcenumgang, ökologische Schulgeländegestaltung, Gesunde Jause usw. sichtbar zu machen. Die rund 440 „ÖKOLOG-Schulen“ in ganz Österreich leisten einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft.

#### Zu Fragen 10 und 11:

Die Lehrplaninhalte verschiedener Schulstufen und Schularten enthalten das Thema betreffende Inhalte.

So werden etwa schon in der Volksschule die Themen „Abfall richtig trennen“ und „Dinge die wir zum täglichen Leben brauchen“ (Lebensmittel etc. ) angesprochen, ebenso wie im Gegenstand

„Ernährung und Haushalt“ (der Haushalt als Wirtschafts- und Versorgungsbereich, Kennzeichen von Qualitätsprodukten und Lebensmitteln erkennen) in der Sekundarstufe I.

Der Gegenstand „Haushaltsökonomie und Ernährung“ in den allgemein bildenden höheren Schulen soll Schülerinnen und Schüler ua. „zu reflektierter Kenntnis der eigenen Lebens- und Konsumgewohnheiten“ und zur „Übernahme von Verantwortung als Konsumentinnen und Konsumenten“ führen.

In „Geographie und Wirtschaftskunde“ wird ua. der „Erwerb von Urteils- und Kritikfähigkeit“ angestrebt zB. auch durch „Erkennen der Notwendigkeit, im privaten Haushalt Ausgaben den finanziellen Möglichkeiten entsprechend zu planen“.

Auch Polytechnische Schulen haben bei Grundlagen der Wirtschaft und des Wirtschaftens ua. den Familienhaushalt als Thema.

An den allgemein bildenden höheren Schulen wird in „Biologie und Umweltkunde“ das „Verständnis für die Probleme der Welternährung, der Ressourcenverteilung und der verschiedenen Formen der Landwirtschaft (intensiv und extensiv)“ erworben. In „Chemie“ soll „eine mündige Lebenshaltung im Sinne einer Konsumentensouveränität“ ausgebildet werden, Lebensmittel sind ein exemplarisches Thema dazu.

In den Lehrplänen der humanberuflichen Schulen ist Ernährung ein wichtiges Thema und dementsprechend umfassend verankert. Gemeinsam mit dem fachpraktischen Unterricht wird hier von ernährungswissenschaftlich gebildeten Lehrenden unterrichtet und die Symbiose von „Theorie und Praxis“ gelebt. In den kaufmännischen Lehrplänen ist „Warenkunde“ und Ernährung ein wichtiges Thema.

Darüberhinausgehende Lehrplaninhalte folgend dem Charakter der Lehrpläne als Rahmen für die bei den einzelnen Lehrkräften gelegene eigenständige und eigenverantwortliche Gestaltung des Unterrichts und damit Inhalte in den Lehrbüchern zu Sachunterricht und „Biologie und Umweltkunde“ zum Thema Lebensmittelverschwendung bestehen nicht.

Didaktische Materialien zum Thema Ernährung und Lebensmittel sind auf der Website des Forums Umweltbildung, einer Initiative des Umweltministeriums und des Bildungsministeriums, unter <http://www.umweltbildung.at> abrufbar. Dort werden etwa Materialien für die Altersgruppe von 6-10 Jahren sowie von 11-14 Jahren zu den Themen „Lebensmittel sind (ver-)kostbar - Lebensmittel bewusst wahrnehmen mit allen Sinnen“, „Woher? Wohin? – Wege der Lebensmittel“, „Lebensmittel selbst produzieren“, „Lebensmittel beschaffen, verarbeiten und lagern mit Köpfchen“, „Lebensmittel – Haltbarkeit verlängern“, „Lebensmittel im Müll - aktivierende Analysen“, „Vom Acker bis zum Teller – der Weg der Lebensmittel“, „Lebensmittel im Müll – nicht bei uns!“, „Lebensmittel selbst produzieren - „Klassenbeete“ im Schulgarten anlegen“ oder „Lebensmittel gemeinsam beschaffen, gemeinsam verarbeiten, gemeinsam genießen“ bereitgehalten.

Wien, 11. Dezember 2014  
Die Bundesministerin:

Gabriele Heinisch-Hosek eh.

Signaturwert	DSfpsloWiFDvq//uWXxja/j6sAhAyGj8lacfJZhfir0a4x3sOnKQMHk589hQCloO8lqLmjXURSILUEq8cJSv5zBLQ+9KpDy9b8SxeqEQUu6bdBXbgwrlaqFyr3h4ol+Pt2enwg6r0qvurS3akazztb16oC9h23oq+zoSrp9nGiFWxB7foUqlO3FFqyBQxKVY8EIT7hpdHPJKR3WKe4jcQW6dEXwXMKldzxpzibzHzle4/ZpE4hoKARd/LusX+/kuN2q0+UnmvHyKi2HA8TWNPBIAHYSk+FydYKb84/5Rm4Ud7u5nhgPkEUQkcrsPEaqRQ1QSh3gzPbWUZKlarlvARg==	
	Unterzeichner	Bundesministerium für Bildung und Frauen
	Datum/Zeit-UTC	2014-12-11T14:22:03+01:00
	Aussteller-Zertifikat	CN=a-sign-corporate-light-02,OU=a-sign-corporate-light-02,O=A-Trust Ges. f. Sicherheitssysteme im elektr. Datenverkehr GmbH,C=AT
	Serien-Nr.	1179688
	Hinweis	Dieses Dokument wurde amtssigniert.
Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur finden Sie unter: <a href="http://www.signaturpruefung.gv.at">http://www.signaturpruefung.gv.at</a> . Informationen zur Prüfung des Ausdrucks finden Sie unter: <a href="http://www.bmbf.gv.at/verifizierung">http://www.bmbf.gv.at/verifizierung</a> .	